

DIE GESELLSCHAFT UND DIE ANDEREN- DIAGNOSE ADHS

**Institut Digitale Kommunikations-Umgebungen
Bachelor Studiengang Visuelle Kommunikation
und digitale Räume**

**Bachelor Thesis 2024
Kulturgeschichtliche Thesis Arbeit**

Vorgelegt von:
Kim Niederhauser (Student:in)
kim.niederhauser@students.fhwn.ch
Ob.Mühlestettenweg 13, 4450 Sissach

© 2024 FHNW / HGK / Kim Niederhauser

Mentorat:
Dr. Invar Hollaus

DIE GESELLSCHAFT UND DIE ANDEREN- DIAGNOSE ADHS

1 EINLEITUNG

2 ADHS IM ÖFFENTLICHEN DISKURS

- 2.1 Definition und Ursachen Herleitung
- 2.2 Stereotypen in öffentlichen Medien

3 PSYCHOPATHOLOGISCHE KUNST

- 3.1 Visualisierung von Symptomen
- 3.2 das Innere nach Aussen kehren
- 3.3 Psychische Symptome als Spiegel der Gesellschaft

4 GESELLSCHAFTLICHER UMGANG MIT ADHS

- 4.1 Diagnose als Hilfestellung
- 4.2 medizinisches Ettiket
- 4.3 Ablegen der Defizitbrille
- 4.4 Assoziative Schmerzdarstellung

5 FAZIT

6 ANHANG

- 6.1 Bibliografie
- 6.2 Websites
- 6.3 Abbildungsverzeichnis
- 6.4 Eigenständigkeitserklärung

1. EINLEITUNG

Medien überlaufen mit Reportagen und Berichtserstattungen über die Entwicklungsstörung ADHS, kurz für Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung. Auch auf Social Media teilen immer Menschen ihren Umgang mit den Defiziten der Verhaltensstörung. Nachrichtenportale informieren in speziell ausgerichteten Formaten über die Thematik, indem sie Betroffenen aber auch Expert:innen eine Plattform bieten. Symptommatiken des Störungsbildes werden mit der Öffentlichkeit geteilt, um mehr Akzeptanz für Andersdenkende zu schaffen. Auf der Suche nach einer klaren Definition oder einer Ursachenzuschreibung, fällt schnell auf, dass unterschiedlichste Untersuchungen und Herleitungen aufeinandertreffen. Im Diskurs stehen biologisch medizinische Wissenschaften auf phänomenologische psychologische Untersuchungen. Neue Erkenntnisse und Fakten häufen sich an, sodass auch die öffentliche Diskussion über ADHS immer grösser und angespannter wird.

Auf Kanälen wie Instagram fühlen sich immer mehr dem Defizit angehörig. Die Darstellung von typischen Symptomen ermöglicht es, sich selbst mit dem Label ADHS zu etikettieren, ohne dass Expertenmeinungen dazu gezogen werden müssen. Viele fühlen sich plötzlich verstanden und haben Erklärungen für Misserfolge aufgrund einer biologisch verursachten Störung. Das Problem hierbei: normales Verhalten wird missbräuchlich entschuldigt. Viele bezeichnen deshalb ADHS als neue Modekrankheit und nehmen den Leidensdruck Betroffener nicht ernst. Seit dieser Zunahme an Aufmerksamkeit, bemerkte ich selbst, dass verstärkt eine Erklärung von aussen erwartet wird, wenn meine ADHS-Diagnose zum Thema wird. Die grosse Präsenz von psychischen Störungen lässt die Annahme schliessen, das versucht wird, neurodivergenten Menschen mehr Raum zu geben und sie zu integrieren. Als ich auch noch kürzlich mit der Problematik des Ritalin Engpasses konfrontiert wurde, begann ich die präsenste Aufmerksamkeit zu hinterfragen. Warum nimmt der Konsum von Medikamenten, die dafür sorgen, dass wir arbeitsfähig sind, so drastisch zu? Sollte Aufklärung nicht die Absicht haben verschiedenste Arten von Menschen zu akzeptieren und integrieren, ohne dass man sie

einfach an Erwartungen anpasst? In meiner Arbeit möchte ich die Frage klären, ob unser Umgang für Betroffene förderlich ist oder es doch dazu Problematiken mit sich bringt.

Meine Thesis soll nicht listenartig über die Symptomatik informieren. Inwiefern Betroffene anders funktionieren, soll fortlaufend von Kapitel zu Kapitel veranschaulicht werden. Eine Bestandsaufnahme soll einfühend aufzeigen, wie unser Kulturkreis mit der ADHS-Thematik umgeht und welches Bild uns Medien über die Verhaltensauffälligkeit vermittelt. Um meine Beobachtung zu unterstützen, werden persönliche Erfahrungen der kollektiven Wahrnehmungen gegenübergestellt. Differenzierte Darlegungen von wissenschaftlichen Erkenntnissen der Verhaltensauffälligkeiten werden hinzugezogen, um zu klären, ob uns ein authentisches Bild von ADHS vermittelt wird. Durch diese Zugänglichkeit von Informationen auf sozialen Medien erleben wir zurzeit einen Wandel des Umgangs mit Normabweichungen. Ein Vergleich mit der Hysterie soll zeigen, wie Symptome in der Geschichte visualisiert und publiziert wurden. Hysterisch schreiende Frauen wurden stereotypisch inszeniert und abgebildet. Ich möchte durch diese Darstellung von historisch geprägten Krankheitsbildern Erkenntnisse gewinnen, um diese auf Abbildungen von ADHS zu übertragen.

Anhand breiter Auseinandersetzung verschiedensten Ideologien möchte ich die unterschiedlichen Interpretationen der Verhaltensauffälligkeit erläutern. Dies soll ein Perspektivenwechsel von negativ behafteten Defiziten zu Besonderheiten und Eigenschaften aufgreifen. Denn unsere Diagnosekultur macht negative Merkmale zur Essenz der Störung. Es soll zeigen, welche Stärken wir heute Menschen mit ADHS vorenthalten und inwiefern unser Kulturwandel Einfluss darauf hat.

Querverbindungen zu historischen sowie zeitgenössischen künstlerischen Positionen sollen veranschaulichen, welche Problematiken bei ADHS-Aufklärung auftreten. Welche gestalterischen Ansätze könnten hingegen spannend sein, um auf Vorurteile der

Einleitung

Öffentlichkeit aufmerksam zu machen und so eine Sensibilisierung unterstützen? Ich werde nach Lösungsansätzen suchen, wie Gestaltung Betroffene besser unterstützen kann und gleichzeitig die Gesellschaft auf eine positive Weise sensibilisiert.

Während meiner Recherche stellte ich fest, dass ADHS mit unterschiedlichsten Begriffen umschrieben wird. Um möglichst eine neutrale Position beizubehalten, werde ich deshalb in meiner Arbeit ADHS vorwiegend als Verhaltensauffälligkeit bezeichnen.

2. ADHS IM ÖFFENTLICHEN DISKURS

2.1 Definition und Ursachen Herleitung

1844 wird erstmals in den Geschichten von «Struwelpeter» von den heute anerkannten ADHS-Symptomen erzählt. Erst einige Jahre später wurden damit unruhige Kinder als krank bezeichnet. 1878 wurde erstmals eine Vererbung und Degeneration vermutet, was 30 Jahre später wieder abgesprochen und mit falschen Erziehungsformen und Reizüberflutung begründet wurde. Erst 1937 wurde daraus eine offizielle Krankheit mit der Bezeichnung ADHS, welche Medikamentös behandelbar ist. 1980 wurde es in das Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders, womit weltweit gültige Diagnosekriterien möglich wurden. Dass es sich hierbei nicht um eine rein kindliche Störung handelt, wurde erst 1995 festgestellt.⁰¹

Eine eindeutige, einfache Erklärung zu ADHS zu finden, ist nicht einfach. Auch wenn sich Beschreibungen zu der Verhaltensauffälligkeit auf unterschiedlichen Plattformen ähneln, weisen sie oft Abweichungen und sogar Widersprüche auf. Um darzulegen, inwiefern sich die Meinungen spalten, werden unterschiedliche Definitionen aufgezeigt.

Das Schweizer Bundesamt für Gesundheit definiert ADHS folglich: *«Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS) ist eine meist im Kindesalter auftretende Entwicklungsstörung, welche die Symptome Unaufmerksamkeit und/oder Hyperaktivität und Impulsivität umfasst.»*⁰²

Es wird darüber informiert, dass eine Früherkennung wichtig sei, um den Verlauf positiv zu beeinflussen und um Co-Erkrankungen vorzubeugen. Eine Diagnose sei wichtig, um die hier sogenannte Beeinträchtigung frühzeitig durch multimodale Therapie zu begleiten. Das BAG definiert ADHS zwar als individuelle Entwicklungsstörung mit unterschiedlichen Ausprägungen, trotzdem behandelt es ausschliesslich Symptome, welche mit einem hohen Leidensdruck verbunden und zu behandeln seien.

Für Erklärung von ADHS gibt es zwei Hauptgänge des Diskurses:

01 vgl. Redaktion: Die Geschichte von ADHS - hyperaktiv.de, in: Hyperaktiv.de, 14.12.2012, <https://www.hyperaktiv.de/die-geschichte-von-adhs/> (22.03.2024).

02 BAG: ADHS, o. D., <https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/gesund-leben/gesundheitsfoerderung-und-praevention/praevention-fuer-kinder-und-jugendliche/adhs.html> (14.03.2024).

Einen antiindividuellen biologisch-medizinischen Mainstream, welchem sich das BAG vermeintlich anschliesst. Bei dieser Ansicht wird manipulative Veränderung von aussen über Medikamente und Verhaltenstechnologie propagiert.⁰³

Das Schweizer Informationsportal für ADHS lässt im Gegensatz einen individuumszentrierten tiefenpsychologisch-hermeneutischen Alternativdiskurs erahnen. Hier wird eine emanzipatorische Veränderung von innen durch Empathie und nachhaltige Selbsterweiterung angestrebt.⁰⁴ Die Verhaltensstörung wird mit einem Gefühl von innerer Unruhe, nicht zu wissen, wo einem der Kopf steht, Dinge falsch anpacken oder im Chaos der Informationen und Eindrücke den Anschluss zu verlieren beschrieben. Wenn Aufmerksamkeit, Impulsivität, Selbstregulation und teilweise auch Hyperaktivität Lebensbereiche beeinträchtigt, wird empfohlen sich ein genaues Bild der individuellen Symptomatik zu verschaffen, um so gezielt daran zu arbeiten.⁰⁵

Man findet dutzende Ratgeber und eine Flut dazugehöriger Berichte, Analysen und Reportagen, die sich in den Medien zu dieser Thematik bewegen. Das Ausmass der Präsenz von ADHS in unserem Kulturkreis schockiert. Die öffentliche Diskussion über Verhaltensauffälligkeiten wie ADHS wird zunehmend hitziger, so auch die Herleitungen einer Ursache. Auch hier hat sich die zu Beginn sachliche Debatte zu einem regelrechten Stellungskrieg entwickelt: Zu hohe Erwartungen, Leistungsdruck und Medienkonsum verändern die Verhältnisse, in welchen Kindern in unserer Gesellschaft aufwachsen. Die mangelnde Impulskontrolle ist für die einen das Resultat unseres Kulturwandels und den überfüllten Bedürfnissen der Kinder. Einige verschulden es gänzlich der falschen Erziehung oder glauben, dass eine falsche Ernährung der Grund ist. Wieder andere streiten diese Ursachen Herleitung ab und begründen es mit einem Mangel bestimmter Botenstoffen im Gehirn. Dieses organische, offenbar angeborene Defizit lasse sich nicht durch Änderungen der äusseren Verhältnisse, sondern vor allem mit Medikation beheben.

03 vgl. Wenke, Matthias: ADHS: Diagnose statt Verständnis? Frankfurt am Main, Deutschland: 01.01.2006, S. 82.

04 vgl. Wenke, 2006, S. 82.

05 vgl. Symptome: in: adhs.ch, o. D., <https://adhs.ch/symptome/> (14.03.2024).

06 vgl. Hüther, Gerald/Helmut Bonney: Neues vom Zappelphilipp, Beltz, 28.01.2013, S. 7-8.

Was wir bei dieser Debatte aber scheinbar vergessen ist, dass es keine Sieger geben kann, sondern nur Verlierer. Betroffene und Angehörige geraten zwischen die Fronten und der Aspekt ihnen wirklich zu helfen gerät in den Hintergrund.⁰⁶ Die zum Teil widersprüchlichen Erläuterungen drängen dazu, sich eine Meinung zu bilden. Dies kann als äussert problematisch erscheinen, weil dies nicht zu einer Hilfestellung, sondern einer Diskussion, bei welcher alle glauben Recht zu haben, führt.

06 vgl. Hüther, Gerald/Helmut Bonney: Neues vom Zappelphilipp, Beltz, 28.01.2013, S. 7-8.

2.2 Stereotypen in öffentlichen Medien

Auch auf online Plattformen wie Instagram oder Tiktok hat sich die Darstellung von ADHS zu einer Sensationslust entwickelt. Die freizugänglichen Kanäle erlauben es, dass unterschiedlichste Meinungen vertreten werden können. Dieses Spektrum ermöglicht deshalb, dass auch der Alternativdiskurs präsent wird. Vermehrt thematisieren Menschen auch ihre positiven Eigenschaften, sodass ein diverser Umgang aufgezeigt wird. Trotzdem werden oft einseitige Symptome verwendet, die oft völlig normale Verhaltensweisen darstellen. Stereotype und Vorurteile werden verstärkt, während andere Eigenschaften der Verhaltensauffälligkeit wie Unpünktlichkeit, Unaufmerksamkeit, oder starke emotionale Reaktion als unterhaltsame Macken dargestellt werden.

Der Eindruck entsteht, dass ADHS eine modische Identität ist, mit welcher Verantwortungslosigkeit und mangelnde Selbstkontrolle entschuldigt wird. Die thematisierten Symptome widerspiegeln oft Erfahrungen, die vielen Menschen vertraut sind, und lassen dabei ausser Acht, dass der Leidensdruck bei Personen mit ADHS viel intensiver ist. Die vereinfachte Darstellung der Verhaltensauffälligkeit auf sozialen Medien, führt dazu, den realen Grad der Beeinträchtigung zu vernachlässigen und verzerrt so die Realität von ADHS. Aktuellen Schätzungen zufolge erfüllen lediglich 20 Prozent der auf TikTok veröffentlichten Videos über ADHS die Kriterien einer psychiatrischen Prüfung. Man kann sich deshalb nicht mehr sicher sein, welche Informationen relevant und qualitativ sind, was zu Fehlinterpretationen über Ursachen, Symptome und Behandlungsmöglichkeiten resultiert. Das Internet vermittelt ein Bild der Verhaltensauffälligkeit, die den eigentlichen Herausforderungen von Betroffenen nicht gerecht wird. ADHS ist keine leichte Erkrankung, sondern beeinflusst das Leben in unserer Gesellschaft für viele auf eine komplexe Weise. Eine verantwortungsvolle Darstellung sollte die Realität aufzeigen und keine falschen Vorstellungen verbreiten. Es wird so nicht nur rücksichtsloses Verhalten verharmlost, sondern führt auch zu gefährlichen Selbstdiagnosen. Dies beeinflusst nicht nur das

Selbstbild, sondern fördert auch das Auftreten von Symptomen, die zuvor nicht vorhanden waren.⁰⁷

Als mein Algorithmus auf Instagram immer mehr Beiträge zu der ADHS-Thematik ausspielte, hatte dies auch Einfluss auf mich genommen. Im ersten Moment vermittelten mir die Videos Verständnis und zeigten mir, dass ich nicht allein bin. Nach kurzer Zeit jedoch realisierte ich, dass ich Dinge in meinem Alltag oder in meinem Verhalten plötzlich als störend und schwierig empfand. Ich begann mir immer mehr Symptome zuzuschreiben und sah meine Verhaltensauffälligkeit als negative Beeinträchtigung. Meine Stärken und mein Potential, welche ich durch das Andersdenken habe, konnte ich nicht mehr wahrnehmen, sodass mein Selbstwert stark minimiert wurde.

Die grosse mediale Präsenz ermöglicht zwar eine diverse Darstellung der Verhaltensauffälligkeit, doch es zeigt auch, dass dies auch Gefahren mit sich bringt. Ist also dieser veränderte Diskurs doch nicht nur positiv? Woher wissen wir, durch die Masse an Beiträgen, welche uns helfen und welche doch eher dazu führen, uns den Stereotypen zu fügen? Wie kann dieser Konsum hinterfragt werden, damit sich der Trend zu Selbstdiagnosen nicht noch mehr ausbreitet?

Barbara Kruger stellt in ihren Arbeiten unseren Medienkonsum in ein skeptisches kritisches Licht. Sie liefert erste Ansätze, wie Gestaltung genutzt werden kann, um mediale Quellen in Frage zu stellen. Mit Wissen, wie Medien von innen arbeiten, demaskiert sie durch Wort-Bild Kombinationen Stereotypen, die im Kern der Bildkultur verankert sind. Schwarz-Weiß-Fotografien, die an Abbildungen aus Zeitungen oder Boulevardpresse erinnern kombiniert die US-Amerikanische Konzeptkünstlerin mit einfachen Worten, um auf unsere Haltung gegenüber dem Konsumierten aufmerksam zu machen.⁰⁸

Durch einen zerbrochenen Spiegel blickt eine Frau, zwischen ihren Fingern ist eine Scherbe. Buchstaben des auseinanderge-

07 vgl. Ullrich, Michelle: Zwischen Hype und Realität: die Darstellung von ADHS und Neurodiversität in sozialen Medien, in: Media Bubble, 18.09.2023, <https://media-bubble.de/zwischen-hype-und-realitaet-die-darstellung-von-adhs-und-neurodiversitaet-in-sozialen-medien/> (14.03.2024).

08 vgl. Sexton, Anna: You Are Not Yourself: Barbara Kruger's influence on feminist art, in: TheCollector, 21.12.2023, <https://www.thecollector.com/you-are-not-yourself-barbara-kruger/> (14.03.2024).

schnittenen und wieder zusammengesetzten Titels «You are not yourself» verstärken das Gefühl der Fragmentierung. Der kaputte Spiegel verzerrt das Bild der Frau, wodurch sie nicht mehr sie selbst bleibt. Kruger versucht die weibliche Darstellung in der Gesellschaft sichtbar zu manipulieren, um so das menschliche Subjekt in Bezug auf soziale Kräfte neu definieren zu können. In ihren Arbeiten betont sie diverse Stereotypen und Machtverhältnisse, um uns zu vermitteln, wie öffentliche Sitten Individuen von der Gesellschaft geformt und bestimmt werden. «You are not yourself» soll dazu aufrufen, die eigene Subjektivität wahrzunehmen. Die Verwendung des Du-Pronomens soll so bewusst fungieren, um einerseits die dargestellte Frau aber auch Betrachtende anzusprechen. Die Künstlerin nutzt direkte Pronomen wie «Ich», "Du" oder „Wir“, um eine engere Verbindung zum Publikum aufzubauen. Ihre Arbeit soll die Verführung des Wunschdenkens mit der Kritikalität des besseren Wissens verbinden. So lockt Kruger die Frage, wer eine Stimme in der Gesellschaft hat, hervor.⁰⁹ Das Wort «not» fällt aus dem Schema der sonstigen Buchstabenanordnung. Durch die zentrierte Platzierung sticht es hervor, obwohl es deutlich kleiner ist. Übersieht man das Wort, lässt sich sofort eine andere Bedeutung daraus ziehen. Es wirft die Frage auf, ob die Medien zeigen, wer wir sind oder wer wir eben nicht sind.

Diese Entfremdung des Selbst greift einen problematischen Punkt der ADHS-Darstellung auf. Durch das Übermass an Bildern und Nachrichten, mit welchen wir täglich zugeströmt werden, hat sich unser Medienkonsum noch quantitativer entwickelt. Ich vermute, dass die wenigsten von uns die Information prüfen, die uns vorgespielt werden. Es gibt so viele ADHS-Beiträge und wie wir bereits gesehen haben, sind ein Kleinteil dessen verifiziertes Wissen. Deshalb ist ein Aufruf zu diesem Problem wichtig. Die intransparente Aufklärung zu ADHS in sozialen Medien verleitet Eigenschaften einer Person durch Symptome zu ersetzen. Es entzieht so dem Individuum oft die persönliche Geschichte, sodass es schlussendlich oft nicht mehr sich selbst ist. Krugers Montagen, die auf eine spielerische Weise mit bewusst gewählten Materialien auf unseren Medienkonsum kritisieren, decken

⁰⁹ vgl. Barbara Kruger | MOMA: in: The Museum Of Modern Art, o. D., <https://www.moma.org/artists/3266> (14.03.2024).

gleichzeitig Stereotypen auf. Die provokante Kombination sehe ich als spannende Methode Vorurteile gegenüber ADHS aufzugreifen.



Abbildung 01

Barbara Kruger: You are not yourself, 1981-82

3. PSYCHOPATHOLOGISCHE KUNST

3.1 Visualisierung von Symptomen

Hysterie war ein Begriff, mit dem man im 19. Jahrhundert diverse unerklärliche körperliche und emotionale Symptome von Frauen bezeichnete, die oft als irrational oder übertrieben angesehen wurden. Das sind auch Attribute, die viele mit ADHS in Verbindung bringen. Ein Rückblick in die geschichtliche Darstellung psychischer Störungen soll klären, ob und wie sich die gesellschaftliche Wahrnehmung bezüglich mentaler Gesundheit entwickelt hat.

André Brouillet malte 1887 eine der berühmten Dienstagsvorlesungen an der Salpêtrière ein Pariser Hospiz, in denen Jean-Martin Charcot mit einem seiner Versuchsobjekten über die Symptome der Hysterie referiert. Der Neurologe war kein Heiler, sondern ein Beobachter. Gemeinsam mit dem Klinikfotografen Paul Régnard veröffentlichte er zwischen 1876 und 1880 drei Sammelbände, in welcher Zeichnungen und Fotografien als Dokumentation der Hysterie dienten.¹⁰ Diese Publikationen zeigen einen transformativen Moment in der Geschichte der Diagnose, Behandlung und Darstellung von psychischen Erkrankungen dar.¹¹

In der Hysterie-Konzeption, ein damals weibliches, zur Neurose gewordenes Temperament, erhielt besonders eine der Patientinnen viel Aufmerksamkeit, Augustine. Mit ihren plastischen Posen und leidenschaftlichen Haltungen zeigte sie die grösste Regelmässigkeit der Krankheit und war somit das perfekte Alibi. Abbildung 3 sehen wir ihren Normalzustand. In einer Zwangsjacke, angefesselt an einem Bett, haltet Régnard den Beginn einer Attacke fest. Die Schreie und Atemnot von Augustine sind zu erraten. Kurz darauf verliert sie ihr Bewusstsein. Wenn die Patientin jedoch das Bewusstsein verliert, worauf kann das Bewusstsein dann zurückgreifen, um das Wesen der Krankheit zu begreifen? Was bleibt, ist das Schauspiel der Krankheit¹² in welcher Charcot, mit Methoden wie der Hypnose, als Regisseur der Symptome fungierte.¹³ Abbildung 4 zeigt ein junges Mädchen mit hinausgestreckter Zunge. Durch den Ton einer Stimmgabel

¹⁰ vgl. Hurst, Fabienne: Showtime in der Nervenlinik, in: DER SPIEGEL, Hamburg, Germany, 22.01.2013, <https://www.spiegel.de/geschichte/jean-marie-charcot-und-die-hysterieforschung-in-der-pariser-salpetriere-a-951005.html> (10.03.2024).

¹¹ vgl. Haugh, Dana: Salpêtrière Photographs, in: Harvey Cushing/John Hay Whitney Medical Library, 18.02.2022, <https://library.medicine.yale.edu/historical/digitized-collections/salp%C3%A4tr%C3%A9re-photographs> (10.03.2024).

¹² vgl. Didi-Huberman, Georges: Erfindung der Hysterie: Die Photographische Klinik von Jean-Martin Charcot, München, Deutschland: Wilhelm Fink, 01.01.1997, S. 94–137.

¹³ vgl. Didi-Huberman, 1997, S. 33.

wurden Verspannungen im Gesicht ausgelöst¹⁴, welche spastische Bewegungen darstellen sollen. Die Hysterie und ihre Symptome wurden mit diversen, fragwürdigen Techniken provoziert und in Extreme getrieben, umso die Krankheit an die Öffentlichkeit zu bringen.

Charcot wusste, dass Bilder dem Geist lebhafter zusprechen als Worte, deshalb wurde. Die Fotografie wurde in einer figurativen Art zu einem Instrument über die Körper der Hysterikerinnen.¹⁵ Immer gekünstelter durch Multiplikationen der Modelle und Zimmer, künstliches Licht oder Eingriffe bei der Bildentwicklung. Sie diente hier nicht mehr nur dazu den Körper als Bild herzuzeigen, sondern wollte ein Ideal hervorrufen und ablichten.¹⁶

Verzogene Mimik, Schreie oder starke Leidensausdrücke versinnbildlichten die hysterischen Frauen. Eine Abbildung eines Beinbruchs ist meist sehr eindeutig. Der gebrochene Knochen zeigt klar, was die Problematik ist. Anders aber bei psychischen Störungen. Auftretende Symptome beschränken sich selten auf eine einzige Diagnose. Deshalb kann man Abbildungen, wie sie in der Hysterie produziert wurden, auf unterschiedlichstes Verhalten projizieren. Schauen wir uns die Bilder von Menschen mit ADHS an, arbeiten diese vorwiegend mit denselben Attributen. Das Gesicht steht meistens im Vordergrund, was die Frage auslöst, warum gerade dieses, sehr persönlich individuelle Merkmal einer Person genutzt wird, wenn eigentlich sachlich und divers über eine Thematik aufgeklärt werden soll.

Didi-Hubermann argumentiert in seinem Buch «die Erfindung der Hysterie» damit, dass das Gesicht es in idealer Weise ermöglicht, die Seelenregungen anhand der Körperoberfläche sichtbar zu machen. Dies ist auch die Erklärung, warum die psychiatrische Fotografie sich auf Anhub in der Kunst des Portraits bewegte.¹⁷

Überspitze Darstellungen verstärken natürlich das Bild eines Stereotypen. Die sehr dramatische Rekonstruktion der Störung reizt allerdings die Wahrnehmung Aussenstehender. Es wird zu

14 vgl. Haugh, Dana: Salpêtrière Photographs, in: Harvey Cushing/John Hay Whitney Medical Library, 18.02.2022, <https://library.medicine.yale.edu/historical/digitized-collections/salp%C3%A4tri%C3%A8re-photographs> (10.03.2024).

15 vgl. Didi-Huberman, 1997, S. 141.

16 vgl. Didi-Huberman, 1997, S. 58-74.

17 vgl. Didi-Huberman, 1997, S. 60.

einer Sensation, die im ersten Moment unwohle Gefühle auslösen kann. Die Hysterie hat es deshalb geschafft, dass innere Konflikte in der Öffentlichkeit wahrgenommen wurden und erhielten Aufmerksamkeit. Braucht es deshalb in der ADHS-Thematik doch auch überzogene Visualisierungen, damit ernst genommen wird, dass Betroffene Menschen wirklich anders sind und es nicht nur frei erfunden ist? Oder führt es doch dazu, dass abgebildete Symptome, die nicht klar einer einzelnen Störung angehören, auf zu viele Verhalten reproduziert werden?





Planche XIV.

HYSTÉRO-ÉPILEPSIE

ÉTAT NORMAL.





Abbildung 05

Paul Régnard: Kontraktur der Zunge - ausgelöst durch die Frequenz einer Stimmgabel, 1876-1880

3.2 Das Innere nach Aussen kehren

Spätestens jetzt hatten sich nicht nur die Sehgewohnheiten und Ingenuität der Öffentlichkeit gewandelt, sondern auch Kunstschaffende dieser Zeit. Sie setzten sich mit Kunst in einem psychopathologischen Kontext auseinander und haben dazu beigetragen, Kranke und ihre Ausdrücke aus dem Schweigen heraus in den gesellschaftlichen Diskurs zu holen.¹⁸ Genau darin sah der Surrealismus seinen Reiz. Sie erklärten die Hysterie zur größten poetischen Entdeckung des 19. Jahrhunderts. Das Unterbewusste, welches bei hysterischen Anfällen zum Vorschein kam, für die Kunst nutzbar zu machen war die Essenz ihrer Arbeiten.¹⁹

Während sich die Diagnosestellung einer Krankheit auf Abweichungen einer zugrunde geltenden Normalität orientiert, hält die Kunst regelrecht Ausschau nach dem Aussergewöhnlichem. Strukturell ist beiden Kategorien gemeinsam, dass die Norm als Massstab gebraucht wird, welche jedoch von verschiedenen Seiten beurteilt wird.²⁰ Künstlerische Arbeiten die sich konkret mit dem noch jungen Phänomen auseinander setzen findet man jedoch nicht wirklich. Es sind vor allem Informationsbroschüren oder Plakate, die das Störungsbild illustrieren. Gerade deshalb sehe ich in der Kunst ein grosses Potential ADHS spannend und differenziert zu thematisieren.

18 vgl. Bonney, Helmut: ADHS - Kritische Wissenschaft und therapeutische Kunst, Heidelberg, Deutschland, 01.01.2008, S. 209.

19 vgl. Siedenber, Sven: Und ewig lockt das Weib, in: DER SPIEGEL, Hamburg, Germany, 06.03.2000, <https://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/die-verletzte-diva-und-ewig-lockt-das-weib-a-67774.html> (10.03.2024).

20 vgl. Bonney, 2008, S. 209.

3.3 Psychische Symptome als Spiegel der Gesellschaft

Eigenschaften von psychischen Symptomen, kann man mit denen eines Chamäleons vergleichen. Sie passen sich den jeweiligen Zeitläufen an und spiegeln in gewisser Weise den gesellschaftlichen Ausdruck. Bestimmte Neurosenstrukturen waren schon immer von gesellschaftlichen Verhältnissen und Konflikten geprägt wie beispielsweise die Hysterie als Folge von Sexualverdrängung.²¹

Die Fotografie mit einer Kontraktur der Zunge finden wir im zeitgenössischen Werk «Dies irae» von Dino Valls wieder. Die Symbolik in seinen hyperrealistischen Werken stellt eine Allegorie des Unterbewusstseins dar. Das künstlerisch-psychologische Engagement könnte eine Verwandtschaft mit dem Surrealismus vermuten lassen. Er definiert oberflächlich Impulse und spielt auf den Prozess der Verwandlung an. Der Spanier integriert jedoch genau das, was Surrealist:innen versuchten zu vermeiden, das Bewusste.²²

Die junge im Bild zentrierte Frau starrt uns mit einem skeptischen Blick an. Ihr nackter Körper ist umgeben von Objekten aus der Medizin und lässt eine Verbindung von Kunst und Wissenschaft erahnen, wie bei der Hysterie. Dino Valls stellt eine bewusste Bezugnahme auf die Kabinette her und spielt auf theatralische Inszenierungen an, in welchen unter anderem das Mädchen, welches wir aus den Fotografien der Hysterie wiedererkennen, hinter dem Vorhang enthüllt wird. Eine medizinische Zange hält ihr Zeichnungen von Dokumentationen der Hysterie vor. Im letzten Drittel ist ihr Kopf eingebunden, die Augen und der Mund geschlossen. Der Verband vermittelt, dass eine Behandlung stattgefunden hat. Sie drückt jedoch keinerlei Mimik mehr aus und wirkt fast leblos. Auf der rechten Seite hält eine Männerhand der weiblich gelesenen Person die «Ritter der Stäbe» Tarot-Karte vor, welche leidenschaftliche und hitzige Emotionen symbolisiert.²³ Die Chirurgische Instrumente und Männerhände, sollen auf eine kontrollierende Kraft jenseits ihres Selbst hinweisen.²⁴ Im nächsten Akt werden ihre Augen mit einem

21 vgl. Bonney, 2008, S. 209.

22 vgl. Giuliodori, Lucio/Elena Notina/Irina Bykova: Art as Inner Knowledge: Dino Valls, in: Wisdom, Bd. 24, Nr. 4, 25.12.2022, <https://doi.org/10.24234/wisdom.v24i4.943> (10.03.2024).

23 vgl. Marie, Astro: Ritter der Stäbe, in: [schicksal.com](https://www.schicksal.com), 24.10.2018, <https://www.schicksal.com/Esoterik/Tarot/Staebe/Ritter-der-Staebe> (10.03.2024).

24 vgl. Giuliodori, Lucio: Visita interiora terrae: Dino Valls painting the psyche, in: Rudn, 01.01.2015, https://www.academia.edu/36418391/Visita_interiora_terrae_Dino_Valls_painting_the_psyche (10.03.2024).

Bild aus dem Film «das Siebente Siegel» bedeckt, indem ein Ritter den Tod um eine Partie Schach herausfordert, obwohl er weiss, dass er verlieren wird.²⁵ Zuletzt hängen die zerrissene Sonne, Mond und Stern Tarot-Karten an einem Faden vor dem nun mit Schminke verschmierten Gesicht. Diese Karten thematisieren Erfüllung, den engen Kontakt zum eigenen Bewusstsein und Schaffenskraft.²⁶ Es scheint also, dass genau dies nicht in Erfüllung ging.

Die Charaktere, des ehemaligen Chirurgen, sind imaginierte und idealisierte Personen, die Archetypen des Unbewussten verkörpern sollen. Dadurch weisen sie alle eine Ähnlichkeit auf, um diesem idealen Ausdruck und Merkmalen zu folgen. Für Valls ist es so einfacher einen inneren tiefen Inhalt zu projizieren.²⁷

Die Hysterie war, wie heute auch ADHS, eine Störung, die oft mit intensiven Emotionen und verzerrtem Verhalten in Verbindung gebracht wurde. Indem Valls Dokumentationen der Hysterie mit anderen historischen Symboliken der Medizin und Psychoanalyse gegenüberstellen, regt er Betrachtende an, die menschliche Geschichte nicht aus den Augen zu verlieren. Er spielt auf die damaligen emotionalen und psychischen Qualen an und kritisiert, den Umgang mit inneren Konflikten des Selbst und die von Anderen. So könnte man verstehen, dass der Spanier aufzeigen möchte, wie Abweichungen der Norm bezüglich der menschlichen Psyche immer wieder Symptomen und somit einer Diagnose zugeschrieben wurden. ADHS gilt als neuauftretende Störung unserer Zeit. Indem historische Erkenntnisse in einen zeitgenössischen Kontext gelangen, können Betrachtende dazu aufgefordert werden, aktiv über die Veränderung unseres Verhaltens nachzudenken. Obwohl wir oft glauben, dass heutzutage alles und alle akzeptiert werden, zeigt sich dies nicht immer als wahr. Dadurch wird betont, wie wichtig es ist, die scheinbare Integration durch Akzeptanz in Frage zu stellen. Eine Aufforderung, die auch in der Darstellung von ADHS, sehr relevant ist.

25 vgl. Thanatos: Spiel mit dem Tod, in: ThanatoBlog, 26.12.2012, <https://thanatoblog.wordpress.com/2010/09/09/spiel-mit-dem-tod/> (10.03.2024).

26 vgl. Marie, Astro: Die Sonne, in: schicksal.com, 23.10.2018a, <https://www.schicksal.com/Esoterik/Tarot/Grosse-Arkana/Sonne> (10.03.2024).

27 vgl. Theoriginalvangoghsearantology: An interview with Dino Valls, in: TheOriginalVanGoghEarAnthology, 23.05.2013, <https://theoriginalvangoghsearantology.com/2013/05/23/an-interview-with-dino-valls/> (11.03.2024).



Abbildung 06

Dino Valls: DIES IRAE, 2012

4. GESELLSCHAFTLICHER UMGANG MIT ADHS

Durch die ausgeprägte mediale Präsenz ist der Begriff ADHS bereits bei vielen Menschen bekannt. Besonders durch die differenzierte Darstellung auf Social Media lässt vermuten, dass die Aufklärung Platz für Verhaltensauffälligkeiten geschaffen hat. Eine Studie der Schweizer Krankenkasse SWICA zeigt jedoch, dass sich in der Zeit zwischen 2017 und 2022 die Verschreibung von Ritalin oder wirkstoffgleiche Medikamente um 48% zugenommen hat.²⁸ Es gab einen grossen Anstieg eines Medikamentes, das manipulativ Leistungsfähigkeit, Stimmung und Wohlbefinden beeinflusst. Haben wir also doch nicht eine tolerante Haltung gegenüber Menschen, die anders funktionieren, und versuchen sie pharmazeutisch an Normen anzupassen? Um die Vorteile und Problematiken der stattfindenden Aufklärung genauer beurteilen zu können, wird die Rolle von ADHS in unserer Gesellschaft nochmals ausführlicher behandelt. Für eine Rechtfertigung einer Verhaltensauffälligkeit ist aktuell eine Diagnosestellung der erste Schritt.

4.1 Diagnose als Hilfestellung

Nicht selten ist es, dass bei betroffenen Menschen erst Depression oder Angststörungen diagnostiziert wird. Beides sind Begleiterkrankungen bei ADHS. Diese können auftreten, da Menschen mit einer Verhaltensauffälligkeit in ihrem Alltag enorm viel Energie aufwenden müssen, um die gesellschaftlichen Normen zu erfüllen. Trotz grosser Bemühung stossen sie oft auf Ablehnung und Kritik, was das bereits geringe Selbstwertgefühl noch mehr hemmt. In der Schweiz geht man von 200'000 bis 500'000 Menschen mit ADHS aus. Einer davon ist Max, der zuerst glaubte, erneut in einer Depression zu stecken. Die unerwartete ADHS-Diagnose brachte ihm schlussendlich Erklärung und Mut, sodass er gegen jahrelange Selbstzweifel und seine psychische Krankheit ankämpfen konnte. Im Rahmen einer Serie über die ADHS-Thematik von Watson, berichtet Max über die Einschränkungen im täglichen Leben, wodurch typische Verhaltensmuster und Schwierigkeiten von ADHS aufgezeigt werden. Max hatte endlich eine Erklärung dafür, warum er in der Schule immer wieder versagte, so vergesslich ist und ihm die Konzentration schwerfällt. Das Leben war für ihn immer ein grosses Fragezeichen, was die Diagnose ihm schlagartig nahm. Ein Filter in unserem Gehirn sorgt dafür, dass die Abermillionen Sinneseindrücke, die sekundlich auf uns eindringen, selektiv wahrgenommen werden. Bei ADHS ist aber dieser Filter gestört, was es erschwert Wichtiges von Unwichtigen zu unterscheiden. Man wird überladen von Eindrücken, was zu Reizüberflutungen führt. Max nimmt Gefühle und Sinnesausdrücke stärker wahr. Keinen Durchblick zu haben, sich verzetteln oder ständig von einer Arbeit zur nächsten wechseln, sind nicht schlechte Eigenschaften, sondern unter anderem Resultat seiner Reizverarbeitung. Für Max war es eine Erleichterung zu erfahren, dass es einen tatsächlichen Grund für sein Verhalten gibt und er nicht einfach dumm und faul ist. Mit bewusster Reizabschirmung in Pausen und Unterstützung durch Ritalin im Arbeitsleben, hat er einen Weg gefunden, mit der Verhaltensauffälligkeit zu funktionieren. Die Diagnose hat ihm geholfen, nachsichtiger und liebevoller mit sich selbst zu werden.²⁹

29

vgl. Stäubli, Chantal: ADHS bei Erwachsenen: Mann erzählt, wie die Diagnose sein Leben verändert, in: watson.ch, 17.03.2024, <https://www.watson.ch/schweiz/gesundheit/475967078-adhs-bei-erwachsenen-mann-erzaehlt-wie-die-diagnose-sein-leben-veraendert> (19.03.2024).

4.2 medizinisches Ettiket

Das ADHS einige Herausforderungen in unserem Umfeld mit sich bringt, lässt sich nicht abstreiten. Eine Diagnose kann deshalb Betroffenen helfen, sich nicht als Nichts-Nutz fühlen zu müssen. Doch auch hier eröffnet sich ein weiterer Diskurs. Um ein umfassenderes Verständnis für die Auswirkungen einer ADHS-Diagnose zu gewinnen, werden im kommenden Abschnitt kritische Meinungen hinzugezogen.

Essenz der Diagnose ist eine Normabweichung. Unsere Normorientierung etabliert sich neuerdings in ein enger werdendes Anforderungsprofil. Das darin transportierte Menschenbild ähnelt dem einer komplex konstruierten Maschine, die auf ihre maximale Leistung und Perfektionismus getrimmt ist.³⁰

Alex Dolores Salerno äussert sich kritisch zu der westlichen Diagnosekultur. Es sei eine Rechtfertigung der Dysfunktion des Selbst. Besonders von marginalisierten Menschen wird erwartet, die Öffentlichkeit über eine Diagnose aufzuklären, um ihre Identität bewahren zu können. (As People Reflect on Their Bodies, Museums Turn to Artists for Answers - The New York Times, o. J.) Die kunstschaftende Person stellt unser Idealbild von «harter Arbeit» installativ mit Objekten des Schlafzimmers als primäres Medium konkret in Frage. Mit dem Bett als Symbol von Wohlbefinden und Erholung wird es zum Protest gegen die konventionelle Vorstellung von Arbeit.³¹In der Arbeit «At Work» wird eine mit Gummibodenbelag überzogene Matratze in den Raum gesetzt. Dieses unkonventionelle Material baut einen Kontrast von hart und weich auf, sodass das eigentlich bequeme, intime Bett einen neuen Charakter erhält. Die Symbolik des Ruheplatzes wird entfremdet, indem ein künstliches zunächst unpassendes Material hinzugefügt wird. Diese Kombination von Objekten aus unterschiedlichen Kontexten regt uns Betrachtende dazu an, die Raumtrennung von Erholung und Arbeitsplatz zu hinterfragen. Diese Spannungen fordern uns zu einer Entschleunigung und Akzeptanz von eigenen Bedürfnissen auf, die zu oft bewusst oder unbewusst unterdrückt werden. Salerno setzt sich dafür ein,

30 vgl. Bonney, 2008, S. 175.

31 vgl. BRIC Arts Media: BRICLAB 2023-2024 Contemporary Art Artists | BRIC, in: BRIC, 22.09.2023, <https://bricartsmedia.org/art-artists/opportunity/briclab/briclab-2023-2024-cohort/briclab-2023-2024-contemporary-art-artists/> (12.03.2024).

verschiedenste Körpergeister anzuerkennen, ohne dass sie sich den weissen kapitalistischen Idealen anpassen.³²

32 vgl. Alex Dolores Salerno | Grantees | Art Matters: o. D., <https://www.artmattersfoundation.org/grantees/alex-dolores-salerno> (12.03.2024).



ADHS wird von Aussenstehenden oft als ein unverständliches Verhalten wahrgenommen, durch das eine ärztliche Diagnose etwas medizinisch Bekanntes und sozial Anerkanntes macht. Menschen mit Verhaltensauffälligkeiten lösen Irritationen aus, da sie nicht so funktionieren, wie man es von ihnen erwartet. Das medizinische Etikett ist eine Erklärung darauf, fungiert aber gleichzeitig als einen gewissen Sicherheitsabstand zum nervenaufreibenden Nachwuchs.³³ Ein deutscher Kinderarzt, der lange auf dem afrikanischen Kontinent lebte und arbeitete, zeigt wenig Verständnis über die aufgeregten Debatten und um über ADHS. In Afrika seien alle Kinder so. Es fällt aber niemanden auf, da es nicht als störend empfunden wird. Unsere Gesellschaft produziere zwar auch unruhige Kinder, aber sie erträgt sie nicht.³⁴

Einige Psychiater:innen sehen ADHS lediglich als einen Extremfall innerhalb der natürlichen Variabilität des menschlichen Verhaltens. Impulsivität und Bewegungslust sind Bausteine kindlicher Entwicklung und wichtig, um sich mit der Welt auseinanderzusetzen. Mit Unaufmerksamkeit und Ablenkbarkeit wird jedes Kind geboren. Es sind nicht nur Folgen eines biologischen Defizits sondern sollten durch Sozialisation und Lernerfahrungen dazu führen, Wesentliches von Unwesentlichem unterscheiden zu können.³⁵ Diese Ideologie sieht in den typischen ADHS-Symptomen einen Sinn im evolutionären Kontext. Für den nomadisierenden Homo Sapiens war Laufen und Herumwandern überlebensnotwendig um Jagen und Sammeln zu können. Einige bezeichnen ADHS deshalb auch als eine zivilisationsbedingte Anpassungsstörung oder ein Artefakt der universellen Erziehung.³⁶

33 vgl. Wenke, 2006, S. 78–79.

34 vgl. Bonney, 2008, S. 224.

35 vgl. Bonney, 2008, S. 169.

36 vgl. Bonney, 2008, S. 35-36.

4.3 Ablegen der Defizitbrille

ADHS wird fast ausschliesslich anhand von Defiziten beschrieben, was die negativen Aspekte in den Vordergrund stellt. Man hört viel über problematische, störende und aggressive Kinder und es scheint, als werden sie auf ihre Schwächen reduziert. Dies führt dazu, dass das Potential Betroffener nicht erkannt wird und sie selbst oft gar nicht wissen und erkennen, welche besonderen Fähigkeiten und Ressourcen sie haben. Würden wir unsere Defizitbrille absetzen und die Aufklärung mehr auf Stärken und Potentiale ausrichten, könnte ADHS auch als Chance für aussergewöhnliche Lebensweise und nicht als Hemmnis für das Erreichen von Zielen gesehen werden. Eine positiv wertschätzende Haltung gegenüber Menschen mit ADHS könnte unserer Umwelt aufzeigen, dass wir alle von ihnen profitieren und lernen könnten.³⁷ In diesem Kapitel wird deshalb versucht ein Perspektivenwechsel der negativ behafteten Symptomen anzustreben.

Defizite und Begabung gehen Hand in Hand. Ist ein Sinn beeinträchtigt, prägt sich dafür ein anderer verstärkt aus. Ausserdem kann ein Verhalten je nach Sichtweise, Kontext oder Kultur als Beeinträchtigung oder als Begabung gesehen werden.³⁸

Wie bereits erwähnt wurde, werden Sinneseindrücke durch die Reizfilterschwäche intensiver wahrgenommen, was schnell überfordernd sein kann. Eigene sowie Gefühle anderer werden deshalb stärker wahrgenommen, was sie zu sehr empathischen und sensiblen Menschen macht.³⁹ Indem sie sich gut in andere Gefühlslagen hineinversetzen können, haben sie einen grossen Gerechtigkeitssinn. Es sind oft Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten, die sich in der Schule insbesondere für Schwächere einsetzen. Durch Reizoffenheit haben Menschen mit ADHS auch die Möglichkeit viele Informationen gleichzeitig wahrzunehmen, sodass einem nichts entgeht und Multitasking ermöglicht. Sie können sich oft nicht lange auf etwas konzentrieren und ihre Gedanken springen hin und her. Dies kann als sprunghaft gelesen werden. Es macht sie aber auch zu Menschen, die in schneller Geschwindigkeit umdenken und sich damit zügig auf neue

37 vgl. Lühring, Katharina: Außergewöhnlich, direkt, hilfsbereit, stark, Weinheim, Deutschland, 09.03.2022, S. 9–11.

38 vgl. Häberli-Nef, Ursula: Kinder mit besonderen Begabungen, Freiburg, Deutschland, 10.02.2015, S. 65–67.

39 vgl. Häberli-Nef, 2015, S. 187.

Situationen einstimmen können. Sie gehen andere Wege und finden so kreative Lösungswege. Sie blicken über den Tellerrand und finden häufig interessante Strategien, um Probleme zu lösen. Interessiert sie ein Themengebiet, können sie sich dafür auch stundenlang damit beschäftigen.⁴⁰

Die bekannte deutsche Psychotherapeutin Vera Birkenbihl zieht in einem ihrer Seminare den Vergleich mit einem nomadischen Stamm, welcher von Ort zu Ort wanderte. Es waren die Menschen mit einem starken Bewegungsdrang und grosser Neugier, deren Aufgabe es war, voranzurennen und sich umzusehen. Sie hatten einen viel grösseren Aufwand, da sie denselben Weg mehrmals gingen. Ihnen wurde aber nicht vorgeworfen langsam zu sein, sondern sie waren essenziell, um der Gemeinschaft versichern können, dass alles in Ordnung ist. Sie glaubt, dass es schon immer Menschen mit ADHS gab und sie heute in unserer Gesellschaft einfach deplatziert sind.⁴¹

40 vgl. Lühring, 2022, S. 60.

41 vgl. Die Birkenbihl-Lehrerin: Vera F. Birkenbihl / Tagesseminar 2010 / Teil 4/5, 18.02.2021, <https://www.youtube.com/watch?v=r1ONxFu6GbU> (16.03.2024).

4.4 Assoziative Schmerzdarstellung

Haben Eltern das Gefühl, dass ihr Kind eine Verhaltensauffälligkeit aufzeigt, so können sie anhand von Listen Anzeichen ankreuzen. Sie orientieren sich aber vor allem an negativ konnotierten Defiziten, sodass das Kind auf seine Fehler reduziert wird.⁴² Mit der ADHS-Diagnostik wurden unterschiedliche Symptome versehen, wobei psychodynamische Aspekte oft nicht beachtet werden. Subjektiv erlebtes Leid stellt sich so in den Hintergrund.⁴³ Welche Chance hätte hier Design, um diese sehr individuellen Faktoren darzustellen und zu behandeln, sodass nicht unbedingt vorproduzierte Defizite im Mittelpunkt stehen?

Die Dolografie, was im Lateinischen auf Schmerz übersetzt wird, ist ein visuelles Hilfsmittel für diverse Therapieformen. Aus einer Masterarbeit zweier Kommunikationsdesignerinnen ist ein Bildlabor mit 300 assoziativen Visualisierungen entstanden. Sie sollen Patient:innen helfen Schmerz besser beschreiben zu können. Sabine Affolter kreierte gemeinsam mit Katja Rüfenacht ein Set von 34 Karten für die Schmerzanamnese. Mit unterschiedlichsten Medien und Verfahren kreierte sie Bilder, die semantisch nicht eindeutig sind, wodurch sie individuell interpretierbar sind. Die subjektiven Aussagen der Karten sollen die Kommunikation zwischen Behandelten und Behandelnder verbessern, da das Schmerzempfinden transparenter beschrieben werden kann. Die Karten werden bereits an 300 Orten angewendet. Es gab sogar Patient:innen, die geweint haben, weil sie zum ersten Mal ihren Schmerz sehen konnten.⁴⁴

Es gibt einige Hinweise darauf, dass die Vorstellungskraft vieler Menschen mit ADHS visuell besser funktioniert als verbal-phonetisch.⁴⁵ Deshalb sehe ich gerade hier grosses Potential für eine ADHS-Therapie. Ein Beispiel soll dies veranschaulichen: Ein Schmerzpatient beschreibt mit einem Bild (Abb. 8) die ständige Unruhe in seinem Körper. Liquide Formen verschmelzen mit verschiedenen Farben. Es wirkt energetisch geladen gleichzeitig auch angespannt. Im Kontrast zur zweit gewählten Karte (Abb. 9), welches das harmonisch und ausgeglichene Körpergefühl

42 vgl. Häberli-Nef, 2015, S. 60-61.

43 vgl. Wenke, 2006, S. 90.

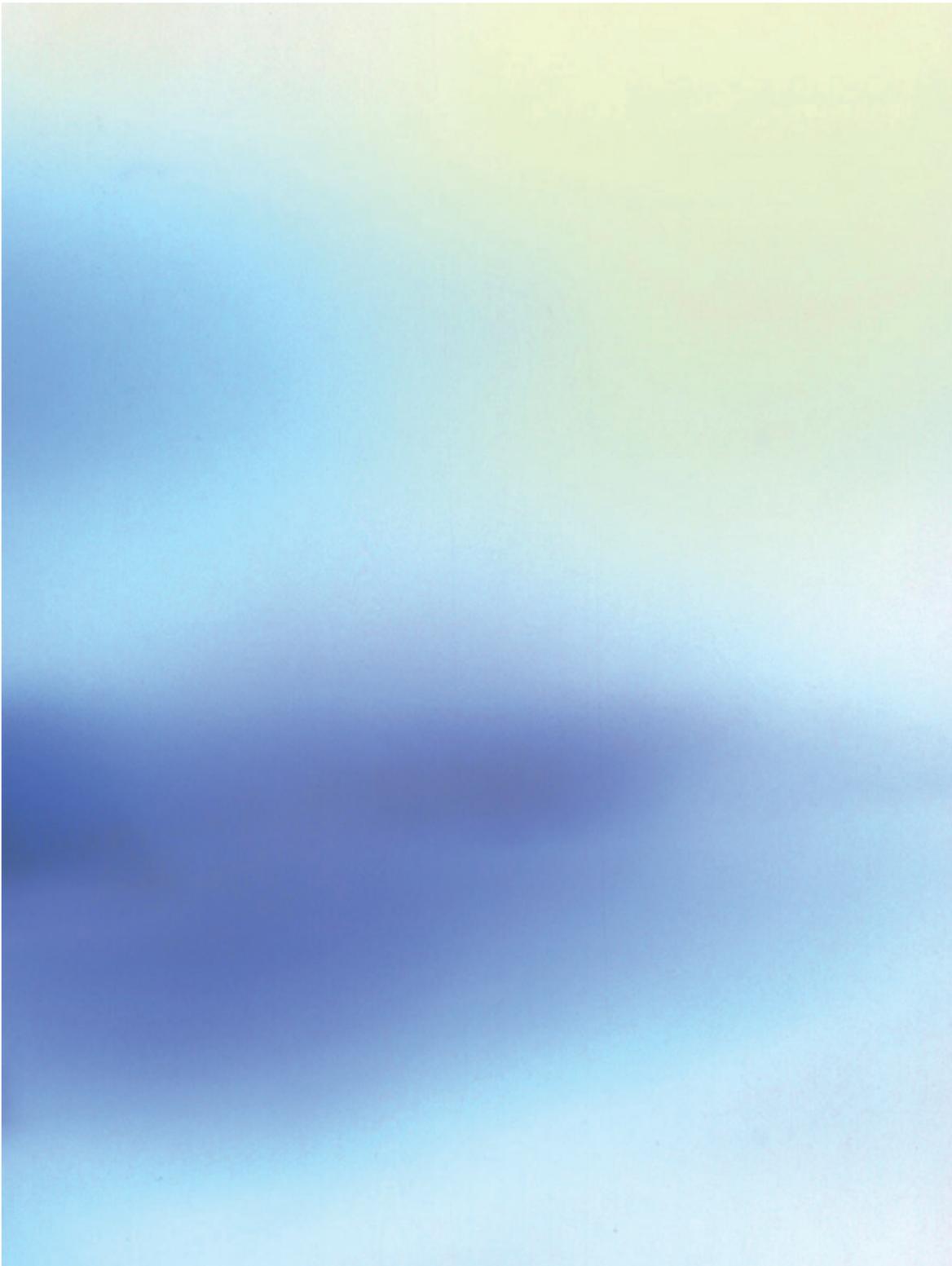
44 vgl. Rüfenacht, Sabine Affolter Katja: Dolografie, o. D., <https://www.dolografie.com/> (20.03.2024).

45 vgl. Wenke, 2006, S. 89.

repräsentiert, zeigt es wie gut abstrakte Darstellungen auch Personen mit einer Verhaltensauffälligkeit Verständnis geben könnte. Gefühle und besonders innere Konflikte sind individuell, sodass klare Abbildungen eher dazu führen, bereits gewisse Stigmata hervorzulocken. Die Gefühlswelt, welche bei ADHS eine grosse Rolle spielt, könnten viel klarer aufgegriffen werden. Merkmale und herausfordernde Situationen müssten nicht spezifischen Symptomen zugeschrieben werden. Sich nicht verstanden fühlen, kennen Menschen mit Verhaltensauffälligkeiten sehr gut. Hier sehe ich einen weiteren Vorteil der Dolografie für die Anwendung auf ADHS.



Abbildung 08 Sabine Affolter, Katja Rüfenacht: Dolografie



5. FAZIT

Die Herleitungen für ein Verständnis von ADHS sind historisch gesehen komplex und haben sich im Laufe der Zeit immer wieder gewandelt. Dies überträgt sich auch auf den aktuellen Stand, da Sichtweisen auf ADHS von medizinischen und biologischen Erklärungen bis hin zu individuellen und tiefenpsychologischen Ansätzen reichen. Dies führt zu einer großen Debatte um die Verhaltensauffälligkeit, verstärkt durch den einfachen Zugang zu Informationen über das Internet und das Teilen dieser. Doch viele dieser Beiträge sind nicht wissenschaftlich geprüft, was zu Fehlinterpretationen und verstärkten Vorurteilen über ADHS führt. Die vereinfachte Darstellung der Symptome führt zu einer Zunahme von Selbstdiagnosen und stellt ADHS als Modediagnose dar.

Der Umgang mit der Hysterie zeigt, dass psychische Symptome oft Ausdruck gesellschaftlicher Konflikte waren. Künstler wie Dino Valls nutzen ihre Kunst, um auf die scheinbare Akzeptanz aufmerksam zu machen, und übertragen historische Erkenntnisse in einen zeitgenössischen Kontext. Trotz medialer Präsenz steigt der Ritalin-Verbrauch stetig, was darauf hindeutet, dass Integration durch manipulative Anpassung stattfindet. Alex Dolores Salerno kritisiert die medizinisch ausgerichtete Diagnosekultur und betont, dass eine ADHS-Diagnose dazu führen kann, Individuen auf ihre Defizite zu reduzieren. Einige Psychiater:innen ziehen den Vergleich zu nomadischen Stämmen, welche ADHS-ähnliche Symptome als Eigenschaften gesehen und geschätzt haben.

All die unterschiedlichen Meinungen führen zu einer hitzigen Diskussion, sodass ADHS von Aussenstehenden weniger ernst genommen wird. Obwohl die Aufklärung genau das vermeiden will, erzeugt sie, dass wir ständig auf der Suche nach einer Erklärung sind. Dabei geraten die Probleme von Betroffenen in den Hintergrund. Die bildliche Darstellung arbeitet stark mit Stereotypen und auch Beiträge auf Social Media arbeiten fast ausschliesslich mit den negativ behafteten Symptomen. Man findet diverse künstlerische Arbeiten, die sich mit Problematiken wie Medienkonsum, Stereotypen oder unserer Diagnosekultur auseinandersetzen, die

sich auch auf die ADHS-Thematik anwenden lassen. Spezifische Werke, die sich auf die Verhaltensauffälligkeit richten gibt es aber kaum. Da gerade ADHS-Menschen besonders visuell veranlagt sind, würden Bilder eine spannende Kommunikationsebene für alle Fronten bieten. Erste Ansätze dazu, zeigt die Dolografie, die mit assoziativen Visualisierungen Schmerz darstellen.

Ein Grossteil der Bilder zu ADHS zeigen schreiende, verzweifelte Menschen. Schauen wir uns die Fotografien der Hysterie an, wird uns klar, dass es sich hierbei um Stereotypen handelt. Wahrscheinlich die wenigsten würden dies als eine angemessene Abbildung bezeichnen. Wir vergessen aber, dass wir auch heute psychische Störungen vermehrt auf diese Weise darstellen. Natürlich ist das Gesicht eines den grössten persönlichen Merkmalen. Brauchen wir aber ein Portrait, um ein Störungsbild aufzuzeigen, könnte schon allein ergänzender Text dazu beitragen, nicht nur das Äussere der Person wahrzunehmen, sondern auch das Innere. Bei ADHS spielt die Gefühlswelt eine grosse Rolle, die wir nicht ausser Acht lassen sollten. Die gesammelten Erkenntnisse, sollen mir in meiner gestalterischen Arbeit helfen, eine repräsentative Darstellung für ADHS zu finden. Die Visualisierungen sollen dazu anregen Defizite auch als Eigenschaften anzusehen, wodurch Betroffenen Mut und Zuversicht vermittelt werden soll. Gleichzeitig aber ist es wichtig, dass der Leidensdruck nicht verharmlost wird, sodass sie auch als Sensibilisierung für Aussenstehende funktionieren können. Das Problem, eine psychische Störung ohne Vorurteile aufzugreifen, ist nicht einfach zu umgehen. Die Gefahr besteht, dass ADHS normalisierend dargestellt wird. Aber ist es nicht genau das, was versucht wird? - ADHS als normalen Gegenstand der Gesellschaft wahrzunehmen.

6. ANHANG

6.1 Bibliografie

Bonney, Helmut: ADHS - Kritische Wissenschaft und therapeutische Kunst, Heidelberg, Deutschland, 01.01.2008.

Didi-Huberman, Georges: Erfindung der Hysterie: Die Photographische Klinik von Jean-Martin Charcot, München, Deutschland: Wilhelm Fink, 01.01.1997.

Häberli-Nef, Ursula: Kinder mit besonderen Begabungen, Freiburg, Deutschland, 10.02.2015.

Hüther, Gerald/Helmut Bonney: Neues vom Zappelphilipp, Beltz, 28.01.2013.

Lühring, Katharina: Außergewöhnlich, direkt, hilfsbereit, stark, Weinheim, Deutschland, 09.03.2022.

Wenke, Matthias: ADHS: Diagnose statt Verständnis?, Frankfurt am Main, Deutschland, 01.01.2006.

6.2 Websites

Alex Dolores Salerno | Grantees | Art Matters: o. D., [online] <https://www.artmattersfoundation.org/grantees/alex-dolores-salerno> (12.03.2024).

BAG: ADHS, o. D., [online] <https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/gesund-leben/gesundheitsfoerderung-und-praevention/praevention-fuer-kinder-und-jugendliche/adhs.html> (14.03.2024).

Barbara Kruger | MOMA: in: The Museum Of Modern Art, o. D., [online] <https://www.moma.org/artists/3266> (14.03.2024).

BRIC Arts Media: BRICLAB 2023-2024 Contemporary Art Artists |BRIC, in: BRIC, 22.09.2023, [online] <https://bricartsmedia.org/art-artists/opportunity/briclab/briclab-2023-2024-cohort/briclab-2023-2024-contemporary-art-artists/> (12.03.2024).

Die Birkenbihl-Lehrerin: Vera F. Birkenbihl / Tagesseminar 2010 / Teil 4/5, 18.02.2021, [YouTube] <https://www.youtube.com/watch?v=rIONxFu6GbU> (16.03.2024).

Giuliodori, Lucio: Visita interiora terrae: Dino Valls painting the psyche, in: Rudn, 01.01.2015, [online] https://www.academia.edu/36418391/Visita_interiora_terrae_Dino_Valls_painting_the_psyche.

Giuliodori, Lucio/Elena Notina/Irina Bykova: Art as Inner Knowledge: Dino Valls, in: Wisdom, Bd. 24, Nr. 4, 25.12.2022, [online] <https://doi.org/10.24234/wisdom.v24i4.943>, S. 217–225.

Haugh, Dana: Salpêtrière Photographs, in: Harvey Cushing/John Hay Whitney Medical Library, 18.02.2022, [online] <https://library.medicine.yale.edu/historical/digitized-collections/salp%C3%AAtre-photographs> (10.03.2024).

Hurst, Fabienne: Showtime in der Nervenlinik, in: DER SPIEGEL, Hamburg, Germany, 22.01.2013, [online] <https://www.spiegel.de/geschichte/jean-marie-charcot-und-die-hysterieforschung-in-der-pariser-salpetriere-a-951005.html> (10.03.2024).

Lühring, Katharina: Außergewöhnlich, direkt, hilfsbereit, stark, Weinheim, Deutschland, 09.03.2022.

Marie, Astro: Die Sonne, in: schicksal.com, 23.10.2018a, [online] <https://www.schicksal.com/Esoterik/Tarot/Grosse-Arkana/Sonne> (10.03.2024).

Marie, Astro: Ritter der Stäbe, in: schicksal.com, 24.10.2018b, [online] <https://www.schicksal.com/Esoterik/Tarot/Staebe/Ritter-der-Staebe> (10.03.2024).

Redaktion: Die Geschichte von ADHS - hyperaktiv.de, in: Hyperaktiv.de, 14.12.2012, [online] <https://www.hyperaktiv.de/die-geschichte-von-adhs/> (22.03.2024).

Rekordzahlen bei der Verschreibung von ADHS-Medikamenten: 05.2022, [online] <https://www.swica.ch/de/ueber-swica/news/adhs> (12.03.2024).

Rüfenacht, Sabine Affolter Katja: Dolografie, o. D., [online] <https://www.dolografie.com/> (abgerufen am 20.03.2024).

Sanders, Mark: From the Archive: Being Barbara Kruger, in: AnOther, 22.04.2020, [online] <https://www.anothermag.com/art-photography/12449/barbara-kruger-artist-profile-interview-2004> (15.03.2024).

Sexton, Anna: You Are Not Yourself: Barbara Kruger's influence on feminist art, in: TheCollector, 21.12.2023, [online] <https://www.thecollector.com/you-are-not-yourself-barbara-kruger/> (14.03.2024).

Siedenberg, Sven: Und ewig lockt das Weib, in: DER SPIEGEL, Hamburg, Germany, 06.03.2000, [online] <https://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/die-verletzte-diva-und-ewig-lockt-das-weib-a-67774.html> (10.03.2024).

Stäubli, Chantal: ADHS bei Erwachsenen: Mann erzählt, wie die Diagnose sein Leben verändert, in: watson.ch, 17.03.2024, [online] <https://www.watson.ch/schweiz/gesundheit/475967078-adhs-bei-erwachsenen-mann-erzaehlt-wie-die-diagnose-sein-leben-veraendert> (19.03.2024).

Symptome: in: adhs.ch, o. D., [online] <https://adhs.ch/symptome/> (14.03.2024).

Thanatos: Spiel mit dem Tod, in: ThanatoBlog, 26.12.2012, [online] <https://thanatoblog.wordpress.com/2010/09/09/spiel-mit-dem-tod/> (10.03.2024).

Theoriginalvangoghsearantology: An interview with Dino Valls, in: TheOriginalVanGoghsEarAnthology, 23.05.2013, [online] <https://theoriginalvangoghsearantology.com/2013/05/23/an-interview-with-dino-valls/> (11.03.2024).

Ullrich, Michelle: Zwischen Hype und Realität: die Darstellung von ADHS und Neurodiversität in sozialen Medien, in: Media Bubble, 18.09.2023, [online] <https://media-bubble.de/zwischen-hype-und-realitaet-die-darstellung-von-adhs-und-neurodiversitaet-in-sozialen-medien/> (14.03.2024).

6.3 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 01

Barbara Kruger: You are not yourself, 1981-82, <https://www.thecollector.com/you-are-not-yourself-barbara-kruger/> (20.05.2023).

Abbildung 02

André Brouillet: Une leçon clinique de Charcot, 1887, Didi-Huberman, Georges: Erfindung der Hysterie: Die Photographische Klinik von Jean-Martin Charcot, München, Deutschland: Wilhelm Fink, 01.01.1997, S. 266

Abbildung 03

Paul Régnard: Normalzustand, 1876-1880, Didi-Huberman, Georges: Erfindung der Hysterie: Die Photographische Klinik von Jean-Martin Charcot, München, Deutschland: Wilhelm Fink, 01.01.1997, S. 127

Abbildung 04

Paul Régnard: Beginn der Attacke - Schrei, 1876-1880, Didi-Huberman, Georges: Erfindung der Hysterie: Die Photographische Klinik von Jean-Martin Charcot, München, Deutschland: Wilhelm Fink, 01.01.1997, S. 128

Abbildung 05

Paul Régnard: Kontraktur der Zunge - ausgelöst durch die Frequenz einer Stimmgabel, 1876-1880, Didi-Huberman, Georges: Erfindung der Hysterie: Die Photographische Klinik von Jean-Martin Charcot, München, Deutschland: Wilhelm Fink, 01.01.1997, S. 238

Abbildung 06

Dino Valls: DIES IRAE, 2012, <https://www.dinovalls.com/gallery.php> (20.03.2024).

Abbildung 07

Alex Dolores Salerno: At Work (In Protest and in Care), 2018, <https://www.artmattersfoundation.org/grantees/alex-dolores-salerno> (20.03.2024)

Abbildung 08 – 09

Sabine Affolter, Katja Rüfenacht: Dolografie, https://www.dolografie.com/wp-content/uploads/2018/11/Einsichten_Dolografie.pdf (20.03.2024).

Ich erkläre hiermit,

- dass ich sämtliche nicht von mir selbst stammenden Textstellen gemäss gängigen wissenschaftlichen Zitierregeln korrekt zitiert und die verwendeten Quellen gut sichtbar erwähnt habe;
- dass ich in einem Verzeichnis alle verwendeten Hilfsmittel (z.B. KI-Assistenzsysteme wie Chatbots z.B. ChatGPT, Übersetzungs-, Paraphrasier-Tools) oder Programmierapplikationen z.B. Github Copilot deklariert und ihre Verwendung bei den entsprechenden Textstellen angegeben habe;
- dass ich sämtliche immateriellen Rechte an von mir allfällig verwendeten Materialien wie Bildern oder Grafiken erworben habe oder dass diese Materialien von mir selbst erstellt wurden;
- dass das Thema, die Arbeit oder Teile davon nicht bei einem Leistungsnachweis eines anderen Moduls bereits verwendet wurden, sofern dies nicht ausdrücklich mit der Dozentin oder dem Dozenten im Voraus vereinbart wurde und in der Arbeit ausgewiesen wird;
- dass ich mir bewusst bin, dass meine Arbeit auf Plagiate und auf Drittautorschaft menschlichen oder technischen Ursprungs (künstliche Intelligenz) überprüft werden kann;
- dass ich mir bewusst bin, dass die Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW einen Verstoß gegen diese Eigenständigkeitserklärung bzw. die ihr zugrundeliegenden Pflichten der Studien- und Prüfungsordnung der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW verfolgt. Zu den Pflichten gehört insbesondere die Wahrung von Urheberrechten und das Unterlassen von Plagiaten (§ 10 Abs. 1 d. und Abs. 6 StuPO). Ein diesbezüglicher Verstoß wird mit der Note 1 bewertet und es können zusätzlich disziplinarische Folgen (Verweis/Ausschluss aus dem Studiengang) resultieren.

Sissach, 25. März 2024

Ort, Datum



Unterschrift